

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Zuh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 48.

Neunkirchen, Samstag den 26. November 1927.

35. Jahrgang.

Dezember.

Der Winter zieht die Nebelschleier
Ganz dicht vor deinem Fenster zu;
Im Den brennt ein kleines Feuer,
Kein Fremdes tritt in deine Ruh.

Das ist die Zeit, da deine Seele
Nicht forgt, was aus der großen Welt
Sich ihrer Einsamkeit vermähle,
Und Einkehr in sich selber hält.

Sergel.

Rundschau.

Der Einheitsstaat. In den Zeitungen wird die Forderung nach dem Einheitsstaat je nach der politischen Richtung fortgesetzt erhoben und damit die Verwaltungsreform, deren Notwendigkeit kaum jemand bestreitet, in Verbindung gebracht. Die Herabminderung des Beamtenkörpers ließe sich auch so ermöglichen, wenn die Beamten nur selbst von der Notwendigkeit überzeugt wären. So aber wird schließlich nur die Not dazu führen, daß etwas geschieht. So hat z. B. Bayern, dessen Bevölkerungszahl der preußischen Rheinprovinz entspricht, 8 Ministerien (wie Preußen), 8 Regierungspräsidenten, 5 Oberlandesgerichte, 29 Landgerichte, 269 Amtsgerichte. Das Rheinland: 1 Oberpräsidium, 5 Regierungspräsidenten, 2 Oberlandesgerichte, 12 Landgerichte, 110 Amtsgerichte. — Deutschland hat 70 Minister, 2000 Volksvertreter. Bayern hat ein Ministerium des Innern und Gesundheitswesen beim Vatikan, in Berlin und Stuttgart. Das kleine Sachsen hat in Berlin eine Gesandtschaft mit 10 „Diplomaten“.

Die Sorge um die Währung. Der Brief Barter Gilberts an den Reichsfinanzminister ist noch nicht vergessen. Der Brief enthält eine offene und dringende Mahnung, in Deutschland sparsamer zu wirtschaften und möglichst ohne Auslandsanleihen herum zu kommen, sonst würden wir eines Tages wieder vor dem Nichts stehen, bezw. leere Taschen haben. Ob der Brief, oder das Gutachten bestellte Arbeit war, ob Barter Gilbert, wie der frühere Reichsfinanzminister Reinhardt in einer Frankfurter Versammlung erklärt hat, dazu von der Reichsregierung aufgefordert worden sei, oder aus eigenem Ermessen gehandelt hat, bleibt sich ziemlich gleich. Vernünftige Leute in Deutschland geben offen zu, daß Barter Gilbert die Wahrheit geschrieben hat.

Einen größeren Eindruck auf die „öffentliche Hand“ in Deutschland, auf die Verwaltungen, die ausländisches Geld geliehen haben, mußte die Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht gemacht haben, die dieser am 18. November in Bochum über das Thema „eigne oder geborgte Währung“ hielt. Schacht nimmt kein Blatt vor den Mund, er kann sogar verblüffend grob werden. Und das wurde er in Bochum. Schacht bezeichnet als Grundlage einer stabilen oder sicheren Währung eine ausgeglichene Volkswirtschaft, oder eine Volkswirtschaft, die nicht mehr verbraucht, als sie verdient. Gegen diesen Grundsatz ist in Deutschland nach der Inflation schwer gesündigt worden und wird auch heute noch gesündigt.

Die im Auslande geliehenen 10 Milliarden M. kosten jährlich 750 Millionen M. Zinsen. Schacht sagt: „Jeder geliehene Dollar reizt dazu an, Auslandswaren zu kaufen und von den dafür gekauften Rohstoffen und Nahrungsmitteln verfallt das meiste dem Konsum in Deutschland, oder deutlich noch, es wird gegessen, getrunken, verkauft, an Pariser Lappen gehängt. Dadurch kommt die Sicherheit unseres Geldes von Neuem in Gefahr. Die Möglichkeit, Produktivkapital im Wege der Auslandsverschuldung nach Deutschland herein zu bekommen, bezeichnet Schacht als eine sehr begrenzte, mit anderen Worten, das geliehene Geld wird nicht produktiv angelegt, sondern das meiste wird verzinst.“

In Nachstehendem folgen wir Schachts eigenen Worten:

Zwischen der Verschuldung der öffentlichen Hand und der Verschuldung einer Privatfirma liegt der große Unterschied, daß die Privatfirma ihre eigene Haut zu Markte trägt, während die Verwalter der öffentlichen Hand die Haut ihrer Steuerzahler zu Markte tragen. Die Mahnung gerade an die öffentliche Hand, mit Auslandsanleihen zurückhaltend zu sein, ist deshalb besonders berechtigt. Von rund 5 1/2 Milliarden Mark langfristigen Auslandsanleihen, die bisher aufgenommen sind, entfallen 2 1/2 Milliarden Mark auf die öffentliche Hand, 2 1/2 Milliarden Mark auf die Privatwirtschaft und eine halbe Milliarde Mark auf halböffentliche Anleihen, wie z. B. die der Rentenbankkreditanstalt u. s. w. Von den rund 2 1/2 Milliarden Mark Auslandsanleihen der öffentlichen Hand entfallen reichlich 900 Mill. auf das Reich, knapp 300 Mill. Mark auf staatlich oder kommunal garantierte Anleihen, während der Rest von rund 1300 Mill. Mark annähernd hälftig auf die Länder und hälftig auf die Kommunen- und Kommunalverbände entfällt. Die Reichsbank hat, wenn die Währung durch eine falsche öffentliche Finanzpolitik gefährdet wird, die Pflicht, hierauf aufmerksam zu machen. Aus diesem Grunde hat die Reichsbank wiederholt vom ersten Augenblick der Stabilisierung an zur Beschränkung in den Ausgaben der öffentlichen Hand gemahnt.

Von kommunalpolitischer Seite ist immer wieder betont worden, daß die Kommunen nur für wirklich notwendige wirtschaftliche sogenannte produktive Zwecke ihre Auslandsanleihen aufnehmen, aber ich stelle hier fest, daß, wenn die Städte jene Luxusausgaben bezw. nicht dringlichen Ausgaben unterlassen hätten, man wahrscheinlich nicht eine einzige kommunale Auslandsanleihe hätte aufnehmen brauchen. Die von Seiten der deutschen Kommunen verausgabten Summen für den Bau von Stadien, Schwimmbädern, Grünanlagen, Schmuckplätzen, für Gelände- und Güterkäufe, Messgebäude, Festhallen, Hotelbauten, Bureauhäuser,

Planetarien, Flugplätze, Theater- und Museumsbauten, für Kreditgewährung und Beteiligung in der Privatwirtschaft u. s. w. ergeben einen Gesamtbetrag, der nicht weit hinter dem Gesamtbetrag der von den Städten aufgenommenen Auslandsanleihen zurückbleibt. Die Reichsbank muß ihren Blick auf das Gesamtproblem der Wirtschafts- und Währungsfragen richten. Bevor wir weiter kommunale Auslandsanleihen aufnehmen, muß ein klares Gesamtbild geschaffen werden, über die kommunalen Finanzen im Reich. Die öffentliche Hand ist nur in verschwindend geringem Umfang selbst in diesem produzierend, muß vielmehr die Sorge für das Ausbringen von Denären der Privatwirtschaft überlassen. Die Privatwirtschaft trägt auch in dieser Beziehung ihre eigene Haut zu Markte, während die öffentliche Verwaltung die Haut ihrer wirtschaftlichen Bevölkerung zu Markte trägt.

In unserer jungen Republik herrscht noch an zahlreichen Stellen Mangel an Verantwortungsgefühl. Es war keine Verantwortung in der Finanzpolitik privater Wirtschaftskreise, während Reichsregierung und Reichsbank den Strom von Auslandsanleihen abzubremfen wünschten, sich auf dem Rücken der deutschen Währung kurzfristig an das Ausland zu verschulden. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, in einer Zeit größter Kapitalknappheit, 70prozentige Pfandbriefe mangels verfügbarer Anlagekapitalien kaum pari notieren; eine Aktienhausse lediglich auf Kredit aufzubauen und das Publikum, das nicht über das nötige Kapital verfügte, zur Verschuldung in Aktienkäufen zu veranlassen bei Kurzen, die eine noch nicht 3prozentige Rente in Aussicht stellten. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, wenn eine Stadtverwaltung für viele Millionen Paläste aufführte und Rittergüter kaufte, um im selben Atemzuge zu erklären, man könne keine Wohnungen bauen, weil die Reichsbank sich einer Auslandsanleihe hierfür widersetze. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, durch überhöhte Steuern große Fonds in der öffentlichen Hand anzusammeln, um sie dann im Kreditgeschäft zu verwenden oder in privatwirtschaftlichen Erwerbungen anzulegen. Es war keine verantwortliche Finanzpolitik, wenn eine Staatsbank ihren Anteil an öffentlichen Geldern mit der Begründung beanspruchte, diese Gelder der lokalen Wirtschaft ihres Bezirks zuzuführen zu müssen, und dann diese Gelder monatlich dem Berliner Börseplatz zur Verfügung stellten.

Die Rede Schachts, die eine ungeheure Anlage enthält gegen die, welche es angeht, wird von den Befragten scharf angefeindet, aber im Volke, soweit dieses ein Urteil hat, sagt man sich: der Mann hat Recht.

Auf die Angriffe, die Schacht besonders gegen die deutschen Städte gerichtet hat, ist der Präsident des deutschen Städtebundes, Mulert, auf den Plan mit einer Verteidigungsschrift getreten, um die Städte gegenüber dem gelieblichen Amerika zu verteidigen. Dr. M. hat den Fehler gemacht, in einem großen Aufsatz zu beweisen, daß kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund der Auslandsanleihen für sogen. unproduktive Zwecke ausgegeben worden sei und wehrt ab gegen unberechtigte Verallgemeinerungen und Uebertreibungen. Es seien keine Luxusausgaben gemacht worden. Die Beschlässe über Errichtung von Stadien, Spiel- und Sportplätzen gehen der Mehrzahl nach in die Inflationszeit zurück. Es galt, große Mengen Arbeitslose mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen und obgleich die Städte bei den Reichsinstanzen dringend anregten, Mittel für d. Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, wurden die Vorschläge abgelehnt. Dr. M. sucht zu beweisen, daß Grünanlagen und Schwimmbäder ebenso notwendig wären, wie andere Dinge und damit hat er zwar recht, aber sein Aufsatz macht nicht den Eindruck wie die Rede Schachts. Wer in Amerika gehört werden will, muß laut schreien oder knallen. Vorläufig werden die deutschen Städte ihre großen Bauprogramme einschränken müssen und Berlin hat das schon getan.

Die Verwaltungsreform von unten. Die preußische Regierung unternimmt den Versuch im Regbez. Düsseldorf, von unten zu reformieren und hat den Regierungspräsidenten beauftragt, sein Verwaltungsgebiet völlig neu einzuteilen, zunächst auf dem Papier. Es kommen auch dabei in Betracht die Zusammenlegungen und Eingemeindungen wie Groß-Solingen u. s. w. Die Köln. Ztg. schreibt zu diesem Versuche:

Die schwerste Sünde gegen die Verwaltungsreform und eine gesunde Eingemeindungspolitik begeht ein Teil der Presse, namentlich die kleine örtliche Presse. Diese tut zwar auch täglich auf dem Horn Verwaltungsreform, aber sobald in ihrem kleinen Revier ein Quadratmeter umgelegt werden soll, erhebt sie ein fürchterliches Geschrei. Die neue Verwaltungsplanung im Düsseldorfer Regierungsbezirk, bei der, wie man wohl heute schon sagen kann, es ohne große einschneidende Veränderungen nicht abgehen wird, ist natürlich nicht von heute auf morgen zu erwarten.

Die Parteien rufen zum Wahlkampf. Fast alle schreiben auf ihr Banner: Sparen, sparen, sparen! Das Regieren aber muß auch gelernt sein und so halten wir nicht allzuviel von den Versicherungen und wollen abwarten, was aus ihnen wird. Stresemann sagte auf einer Parteiverammlung in Berlin: „Nicht durch Schlagworte und herausgehende Reden, sondern durch nützliche Arbeit führt der Weg durch die Wirren der Unfertigkeit und ungelösten Probleme.“

Eine Ministerklage. Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat einen Aufsatz geschrieben, in dem er erklärt, das Reich sei bürokratisch überlastet. Für das Publikum sei es unmöglich, sich in dem Irrgarten der öffentlichen Verwaltung zurecht zu finden. Aber auch der pflichtbewusste Beamte weiß oft nicht, welche Behörden bei einer Angelegenheit oft beteiligt sind. Es gebe auch Staatsmänner, welche die Durchführung der Reichsverfassung und den Unitarismus (Vereinigungsgedanken) bei jeder Gelegenheit im Munde führen, werden sie aber Minister eines deutschen Landes, so liegen ihre Taten in entgegengesetzter Richtung.

Erwägt man die vielen Reden und Aufsätze, die in letzter Zeit für die Notwendigkeit der Reichsvereinigung

los gelassen wurden, so kommt man zu der Vermutung, daß die Vorarbeiten schon weiter gediehen sind, wie das Volk erfährt und daß nun der Sturm begonnen hat, die Meinung des Volkes für die Sache zu gewinnen.

Wahlen im Jahre 1928. Im Mai werden voraussichtlich neu gewählt die Gemeindevertretungen. Später der preußische Landtag und der Reichstag. Reichsminister Stresemann erklärte in Halle, daß der Reichstag keines natürlichen Todes sterben werde. Demnach kann angenommen werden, daß seine Auflösung zur Möglichkeit gehört.

Es ist ein Gesetz in Vorbereitung zur Regelung der Unterstützung für Kleinrentner. Die Einsicht, für diese Leute, die durch die Inflation ihr Geld verloren haben, etwas mehr wie seither tun zu müssen, kommt reichlich spät.

Für das Reichsehrenmal ist die Gegend von Berka bei Weimar in Thüringen in Aussicht genommen. Die Kriegervereinsverbände haben sich ziemlich einstimmig für einen Totenhain in dortiger Gegend entschieden. Vielleicht sind die Vereine im Lande auch nicht gefragt worden.

Berlin. Der preußische Staatsrat hat beschlossen, daß den Landwirten in den durch Ernteschäden betroffenen westlichen Kreisen billige Staatskredite durch Vermittlung der Landw. Genossenschaftsverbände zur Beschaffung von Brotgetreide, Futter und Saatgut gewährt, auch Steuererleichterungen eingeräumt werden sollen. Das ist schön, aber nun sind unsere Landwirte nur in vereinzelten Fällen Mitglied eines landwirtschaftl. Vereins, oder einer Genossenschaft und haben keinen Böffel, wenn's Breit regnet. Heutzutage muß jeder organisiert sein, sonst bekommt er nichts vom Vater Staat und seinen schönen Einrichtungen.

Italien. Ueber den Untergang des italienischen Dampfers „Masalda“ an der Küste von Brasilien kommen jetzt Nachrichten von dort, nach denen das Schiff schon vom Mittelmeer aus nur mit einer Schraube gefahren sei und wegen dieses Zustandes die weite Reise hätte gar nicht fortsetzen dürfen. Die Besatzung habe, als es um's Leben ging, ein schlechtes Beispiel gegeben. Sie wurde auch meist gerettet, während zahlreiche Ertrinkende von Haijischen aufgefressen worden sind, wie die Ueberlebenden berichteten.

Polen. General-Diktator Pilsudski ist mit großem Gefolge nach Wilna abgereist und erregt damit Aufsehen. Wilna ist die Stadt, auf die auch Litauen Anspruch erhebt, aber Polen hat als größere Macht die Stadt den Litauern weggenommen. Seit dieser Zeit gibt es ständig Reibungen zwischen beiden und es wird befürchtet, daß eines Tages die Flinten dort oben losgehen.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

Bekanntlich finden am Sonntag den 27. November 1927 im Stadt- und Landkreise Siegen die Wahlen der Vertrauensmänner in der Angestelltenversicherung statt. Den Vermählungen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes ist es gelungen, für das Amt Burbach in Neunkirchen ein zweites Wahllokal zu errichten. Gewählt wird in Neunkirchen in der neuen Schule von 2—3 1/2 Uhr nachmittags für die Gemeinden des Untergrundes, in Burbach im Amtshaus Zimmer 8 von 2—3 1/2 Uhr nachmittags für die Gemeinden des Ober- und Hückengrundes. Wahlberechtigt für die Wahl der Vertrauensmänner sind nach § 122 des A. V. Gesetzes volljährige Deutsche, also auch die weibl. Angestellten, sofern sie zu den Versicherten oder ihren Arbeitgeber gehören und im Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde wohnen. Die Rentenempfänger der Angestelltenversicherung sind nicht wahlberechtigt und auch nicht wählbar. Als Wahlausweis gilt die grüne Versicherungskarte, in der in den letzten 12 Monaten mindestens eine Beitragsmarke geklebt sein muß. Dadurch ist es auch den stelltenlosen Angestellten ermöglicht worden, ihr Wahlrecht auszuüben. Pflicht aller versicherten Angestellten ist es, sich vom Arbeitgeber rechtzeitig die Versicherungskarte ausbändigen zu lassen. Die Wohnungsangabe auf der Versicherungskarte muß mit der tatsächlichen Wohnung des Wählers übereinstimmen. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, für jede Liste gibt es einen besonderen Stimmzettel. Die Stimmzettel dürfen weder unterschrieben noch geändert sein. Während für die Arbeitgeber im Siegerlande nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden ist und bei dieser Gruppe sich somit eine Wahl erübrigt, stehen sich in dem Lager der Versicherten zwei Gruppen gegenüber und zwar die Verbände des Hauptauschusses und der Afabund.

Landwirtschaftliches.

In diesem Jahre waren einzelne Gemeinden dazu übergegangen, die Viehhude auf den Wiesen zu beschränken und zu verbieten und zwar mit Rücksicht auf die Ausbreitung des Kartoffelkrebes. Es ist nun selbstverständlich angebracht, dieser immer mehr umfänglichen Seuche entgegenzuarbeiten. Wie wenig wirksam aber die Beschränkung der Viehhude ist, zeigt doch die ständige Entwicklung unserer Verhältnisse. Bei Festlegung unserer auf sich guten Wiesenordnung gab es noch wenig oder gar keine Jauchegruben. Der Mist wurde für den Acker benötigt. Die Wiesen wurden deshalb durch das damals noch allenthalben zur Verfügung stehende gute Wasser nur durch Bewässerung gedüngt. Eine Regelung der Befahrung durch Düngfahrwerke kennt dann auch die Wiesenordnung nicht. Mit der Zunahme der Jauchegruben wurden die Wiesen auch außerhalb der Erntegänge befahren und werden es heute im Frühjahr und Herbst in einem Ausmaße, daß es das Befahren der Felder stellenweise wohl übertrifft. Durch die ständige Abwechslung mit der Feldarbeit kommt das Vieh oft an einem Tage mehrmals von dem Felde auf die Wiesen und umgekehrt und trägt damit wohl mehr zur Ausbreitung des Kartoffelkrebes bei wie eine Viehherde, die nur aus dem Stalle auf die Wiesen getrieben wird. Das Verbot des Austriebes auf die Wiesen scheint deshalb in keinem Verhältnis zu dem Nachteile zu stehen, den das Vieh, gerade durch die diesjährige schlechte Fütterung, an Ausfall durch Futtererleidet.

Im Zusammenhang hiermit mag auch gesagt werden, daß die termindliche Aufräumung der Wiesenengraben zum 1. Nov. jeden Jahres solange wenig Wert hat bis die Befahrung der Wiesen

beendet ist, da die aufgemachten Gräben an stark befahrenen Stellen bis zum Frühjahr meistens wieder gründlich zerfahren werden. Die Benachteiligung der Wiesen durch Befahren ist heute ebenso groß, wenn nicht stärker, wie durch das Befahren mit Vieh weil insbesondere Pferde und Wagen bei nassem Wetter viel tiefere Eindrücke hervorrufen wie eine Viehhude in trockener Jahreszeit vor dem 1. Nov.

Eine Erneuerung unserer Wiesenordnung wäre zeitgemäß, da vom 28. Okt. 1846 doch wohl manches überholt ist.

Lokales.

Auf den am Sonntag stattfindenden Pieder- und Musikabend des **Gesangsvereins Piederfranz** sei auch an dieser Stelle hingewiesen (siehe Anzeige). Zum Vortrag kommen nur Pieder- u. Musikstücke, die einen rein volkstümlichen Charakter tragen. Der 2. Teil des Programms wird ausschließlich durch das Volkslied beherrscht. Sämtliche Plätze sind nummeriert. Die Programme enthalten den Text der Pieder und berechnen zum Eintritt.

Die Vergabung der Bauarbeiten am Sparkassengebäude ist wie folgt geschehen: H. Zwingmann, Erdarbeiten, Karl Weber, Maurerarbeiten, Post Heide, Wahlbach, Zimmerarbeiten, Carl Aug. Falkenhahn, Kreuztal, Eisenbeton, H. Weidig und Senberth-Würtenberg, Dachdeckerarbeiten, H. Kehler, Klempnerarbeiten. Weiteres ist noch nicht vergeben.

* **Neunkirchen.** Die Wohnungs-Zwangswirtschaft kann nach einer neuen, Reichsbestimmung in Gemeinden unter 4000 Einwohnern durch Beschluß des Gemeinderates aufgehoben werden. Die Mietungsämter bleiben aber bestehen. Es ist anzunehmen, daß alle Gemeinderäte der Gemeinden unter 4000 Einwohner gleichlautende Beschlüsse fassen und daß damit wieder auf dem Lande der alte Zustand, daß jeder Herr in seinem Hause ist, in seine natürlichen und bewährten Rechte tritt. Doch wird es überall Fälle geben, wo sich die Gemeinde der moralischen Verpflichtung nicht entziehen kann, Barmherzigkeit zu üben. Die Gemeinde Neunkirchen hat die Aufhebung beschlossen.

— **Neunkirchen.** Das hiesige Postamt hat durch Rundfrage festgestellt, daß die Mehrheit der an das Fernsprechnetz angeschlossenen die Ausdehnung der Gesprächszeit von 9—11 Uhr abends und Sonntags von 9—1 Uhr mittags wünschen. Dafür wird von allen Teilnehmern monatlich eine Zugabebühr von 50 Pf. erhoben. — Vorläufig, denn bei der Post wird keine Gebühr für die Ewigkeit festgesetzt. Die Hellerth. Ztg. bedauert, daß diese geplante Neuerung nicht vorher öffentlich besprochen worden ist; sie ist der Ansicht, daß die seitherige Sprechzeit genügt und nur Wenige von der verlängerten Sprechzeit Gebrauch machen werden. Jeder Gewerbetreibende ist froh, wenn er abends Ruhe hat.

† **Neunkirchen.** Gestorben ist nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen Schneidermeister Albert Weidt hier, Kölnstraße. Er war Kriegsteilnehmer. Sein Geschäft hat er zu ansehnlicher Höhe gebracht. Die Schneiderinnung widmete ihm einen Nachruf, in dem sie sagt, daß er unermüdlich bestrebt war, das Wohl des Handwerks zu fördern.

* **Neunkirchen.** Die Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Siegen, veranstaltet an diesem Freitag Abend (25. 11.) im Saale Herrn. Thielmann (Arbeitsgemeinschaft) einen staatspolitischen Vortrag. Die „Reichszentrale“ ist der Reichskanzlei unterstellt und als offizielle Aufklärungsstelle der Reichsregierung anzusehen. Der Besuch der Vorträge ist kostenfrei und wird unseren Lesern empfohlen.

Sahlgendorf. Frau Emilie Motzberger (Rubens Großmutter) feierte am Donnerstag den 24. November ihren 89. Geburtstag. Den vielen Gratulanten schließt sich auch die Hellerthaler Zeitung an.

Burbach. Der Begründer und Inhaber des Bahnhofshotels Christian Neef, hat im Herbst d. J. den Betrieb desselben seinem Sohne Max übergeben und ist mit seiner treuen Gefährtin in den Ruhestand getreten. Das Bahnhofshotelrestaurant geht weiter auf seinen Namen. Die Gastwirtschaft wurde von Herrn Neef im Jahre 1882 von Frau Neef übernommen und 1892 zum Hotel ausgebaut. Es sind 45 Jahre, die das Ehepaar als angesehene und beliebte Wirthe geleitet und dann haben sie, gemeinsam mit ihrem Schwiegersohn Justusobersekretär Brüggemann, ein neu erbautes Haus in der Sperlingsgasse, nahe dem Amtshaus bezogen, wo ihnen die Hellerth. Ztg. einen angenehmen Lebensabend wünscht, nachdem sie so viele Gäste in ihrem Leben gut und reichlich bedient haben und davon rechtlichen Nutzen geworden sind. Die Lebensgeschichte eines Gastwirts und Hotelbesizers, der so wie er auf Ordnung u. Pünktlichkeit sah, bringt es mit sich, daß zuweilen auf einen groben Klotz ein grober Keil gesetzt werden muß und weil der Hausherr das mit einem grimmigen Humor ausgezeichnet verstand, so hatten ihm seine Freunde einen Beinamen gegeben, den er gelassen trug. Ein solches Gasthaus aber ist eine Pflanze für jeden Ort und so wünschen wir, daß sein Sohn mit gleichen Grundfährten Hotel und Wirtschaft weiter führt.

Herdorf. Die Krupp'sche Bergverwaltung beabsichtigt, ihre Röstföhranlage auf dem Grundstück Nr. 955/188 in Flur 5 zu erweitern.

Herdorf. Witwe Henriette Hofer hier feierte bei guter Gesundheit den 80. Geburtstag.

Struthütten. Die Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal am Totensonntag nahm, wie immer, einen erhebenden Verlauf und stellt sich das Denkmal als ein lieb gewordener Sammelplatz für die Gemeinde dar. Schon der Anmarsch der Vereine vom Schulhof her vermag eine gute Wirkung auszuüben. Ansprachen hielten Emil Stimm, Vorsitzender des Kriegervereins und Pfarrer Hackemann. Nach dem Gesang von Liedern der Gesangsvereine erfolgte die Niederlegung eines Ehrenkranzes.

Aus dem Hückengrunde. Der Wunsch, an Nassau angeschlossen zu werden, wird von Haiger aus nach gehalten. Von dort aus kommt auch die Nachricht, daß die staatlichen Forstereien im Amt Burbach demnach der Oberförster Haiger zugewiesen werden sollen. — Waldwarter Brandenburger in Oberdresfeld soll mit der Beaufsichtigung der großen Gemeindevälder im Hückengrunde beauftragt worden sein.

Niederdresfeld. Eine sehr zweckmäßige Straßenverbesserung nimmt die Gemeinde zur Zeit vor: die Straße mitten durch den Ort nach dem Fluß wird kanalisiert. Die Arbeit führt Tiefbau-Unternehmer Schleiermann-Burbach aus. — Ein verfallenes Haus steht nicht gut aus. Ein solches steht in der Nähe der Kirche, zweistöckig, unbewohnt, dessen Dach den Regen- und Schneemengen fast ungehindert Einlaß gewährt. Ob hier wohl die Hauszinssteuer Schuld ist?

Holzhausen. Die Aufhebung der Gemeindekassenstelle Holzhausen, sowie der Postfiliale hat arg verschlimmert, wenn gleich man an zahlreichen Ortsterminen die Steuern loswerden kann und auch eine Stelle zur Entgegennahme von Poststücken vorhanden ist. Es ist wohl hauptsächlich um der Ehre willen. Holzhausen ist auch heute noch der größte und bedeutendste Ort des Hückengrundes und repräsentiert durch schöne Privatbauten und anscheinliche, der Landwirtschaft dienende Besitztümer. Es fehlt nur jegliche Industrie und dadurch sind die meisten männlichen Einwohner gezwungen, ihren Verdienst Auswärts zu suchen.

Oberdresfeld. Die Landesbauinspektion hat angeordnet das Projekt einer neuen Straße von hier nach Liebenfeld auszuarbeiten, da ein Teil der alten Straße wegen ihrer starken Steigung (1:4) sehr erhebliche Nachteile für den Verkehr hat. Die neue Straße würde ausgehen von der Schule aus und am Berghange rechts allmählich aufwärts führen. Die Entfernung beträgt zwischen D.-D. und Liebenfeld in der Luftlinie 3500 m und es ist ein Höhenunterschied von 150 m (370—520 m) zu überwinden. Die alte Straße hat den Nachteil, daß schon beim Einlauf in D.-D. die Richtung bergab geht, ebenso vor Liebenfeld, wo die Neigung bedeutend ist, was bei der neuen Vortreibung in Fortfall kommen würde. Die Bevölkerung ist sehr gespannt darauf, wie sich dieser Plan entwickeln wird. Der Verkehr von und nach dem Westerwalde würde ganz andere Formen annehmen wie seither und eine Reihe Ortschaften, wie Bretthausen, Willingen Kölsfeld, Weisenberg und Liebenfeld in bessere Beziehungen zur Eisenbahnstation Niederdresfeld bringen.

Tippe. Am Mittwoch den 30. November gedenken die Eheleute Landwirt Karl Vogt und Frau Nina Vogt geb. Heß daher daß schöne Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Der Jubelbräutigam ist 79, die Braut 69 Jahre alt. Die ganze Gemeinde nimmt freudigen Anteil an der Feier. Sie haben 3 Söhne und 7 Enkel. Unsere besten Glückwünsche!

Zollhaus bei Tippe. Am Mittwoch Morgen glück hier oben die Welt einem Märchenlande. Der über Nacht gekommene Kaufreis hatte das fertig gebracht. Diese Pracht vermag kaum jemand mit all ihrer Schönheit zu schildern. Die hier durchkommenden Reisenden waren so entzückt, daß sie am liebsten hier geblieben wären. Der hohe Westerwald ist auch im Winter eines Besuches wert. Manche scheuen die Kälte, aber die ist im Tale oft noch schlimmer wie hier oben.

Bergschule Siegen. Der Reichsverband deutscher Bergbauangehöriger, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine (B. d. B.) (Gerrichten, was ein Titel!) teilt mit: Der Vorstand der Bergschule Siegen ist wie folgt neu besetzt worden: Bergschuldirektor Erster Vergrat Koppe-Siegen, Geh. Vergrat Knops-Siegen als Vertreter der Bergbehörde, Bergwerksdirektor Prof. Hollstein-Brühl, als Arbeitgebervertreter, Bergassessor Brockhoff-Begdorf, do., Bergassessor Willing-Eisern, do., Bergassessor Schneider-Herdorf, do., Fahrleiter Ebner-Gosenbach, als Angestelltenvertreter, Geschäftsführer Voges-Köln, do., Gewerkschaftssekretär Julius-Begdorf als Arbeitgebervertreter, Gewerkschaftssekretär Gozjakowski-Siegen, do., Bergschullehrer Hellmann-Siegen, Vertreter der Lehrerschaft.

Die Knappschäftsstunde des R. d. B. in Berlin am 13. u. 14. 11. bekundete, daß sie festhält an der durch das Reichs-knappschäftsgelei geschaffenen besonderen einheitlichen Knappschäftsversicherung aller kaufmännischen und technischen Bergbauangehörigen.

Haiger. Von Samstag bis Montag fand hier eine Geflügel-schau statt, mit etwa 500 Tieren, meist von guter, zum Teil bester Zucht. Die Ausstellung war gut besucht. Es gibt überall Geflügel-freunde, die sich gerne mit der Geflügelzucht befassen würden, und es ist schon richtig, daß wir in Deutschland mit einer großen Hebung der Geflügelzucht viel weniger Eier aus dem Auslande zu beziehen brauchen. Die in Haiger ausgestellten Tiere waren 3. T. auch verkäuflich, aber zu entsprechend hohen Preisen.

Marientberg. Der Verein für Handel und Gewerbe sieht mit Befriedigung auf die veranstaltete Ausstellung zurück. Der Verein erstrebt eine Autobuslinie Marientberg-Saaden-Begdorf und Marientberg-Hof-Neunkirch.

Begdorf. Das seither Kurt Ebert gehörende Haus am Schützenplatz wurde vom Kreis Altenkirchen angekauft, um darin das Arbeitsamt und einige andere Fürsorgestellen unter zu bringen.

Kirchen. Der bei einem Autounfall in Freusburg schwer verletzte Chauffeur ist gestorben.

Niederfeld. Die Gemeinde schaffte eine Motorspritze an und die Feuerwehr holte dieselbe mit Musik ab.

Dillenburg. Drei in einem Eisenwerk beschäftigte Arbeiter sind an Typhus erkrankt. Einer aus Frohnhausen ist gestorben. Ein Zweiter hat Vater, Bruder und Schwester angesteckt, die im Krankenhaus in Dillenburg sind. Nach der Meinung des Kreis-ärztes ist die Krankheit nicht auf verunreinigtes Wasser zurück zu führen, sondern die Ansteckung ist auf dem Abort geschehen, durch den, kann erst die eingeleitete, sehr umständliche Untersuchung der 200 Mann starken Belegschaft ergeben.

In Wildbergerhütte Kreis Waldbroel wurde die Wirtin der Gastwirtschaft Bär von zwei Landstreichern in ihrem Lokal angegriffen und durch Meißerstücke im Gesicht verletzt. Auf die Hilfe der Frau schloßten die Täter und sind noch nicht ermittelt.

Wissen. Die Kraftpostlinie Wissen-Morsbach-Waldbroel wird wegen zu geringer Benutzung eingestellt.

Die Kunst geht auf die Dörfer. Der Verein „Kunstpflege“ Berlin veranstaltet vom 25.—28. Nov. auf der Sieg-Terrasse nahe beim Bahnhof eine Ausstellung von Bildern.

In Rabenscheid brannte ein leerstehendes Haus, eine gefüllte Scheune und Stallungen ab. Außer der hiesigen Feuerwehr waren beim Löschen tätig die Wehren von Langenaubach, Breitscheid und Waldbroel.

In Lohausen bei Kaiserswerth brannte eine große Scheune ab, in welche sich Obdachlose eingeschlossen hatten. Drei verkohlte Leichen wurden gefunden. Ein Vierter ist an den Brandwunden gestorben.

Köln. Am Sonntag — am Totensonntag — fand im Stadion der Stadt Köln vor 60000 Zuschauern das Fußball-Länderspiel zwischen 11 deutschen und 11 holländischen Spielern statt. Ergebnis: 2:2. Es hat demnach keine Partei die andere „gekonnt“. Wie die 60000 Menschen auf dem einen Punkte, dem Stadion, zusammen gekommen sind, begreift man erst beim Lesen der Kölner Zeitungen. So schreibt das Sportblatt der Köln. Ztg.:

„Tagelang hatte die große Stadt gefiebert, und am Sonntag brannte sie lichterloh an allen vier Ecken. Wo war jenes „gemüthliche“ Köln geblieben, das Ruhe und Beschaulichkeit über alles schätzte.“

Die Einleitung vollzog sich nicht ganz programmgemäß; denn um das Volk vor Beginn des Kampfes zu beschäftigen, sollten gemeinsame Pieder mit Musikbegleitung gesungen werden, darunter auch: „Es gibt nur einen deutschen Rhein“. Aber die Kölner sangen statt dessen: „Et Fußballpil!“ nach dem Kölner Karnevals-schlager: „Dah dann freut sich die Mamma“.

Eingefandt.

Nach einer Bekanntmachung des Jagdvorstehers soll die Zeppenfelder Jagd neu verpachtet werden und zwar wieder auf 6 Jahre. Es gehört diese noch zu den wenigen Jagden, die solche kurze Pachtbäume haben. Ein Zeitraum auf 9 Jahre wäre angemessen gewesen, wie es heute auch fast allgemein üblich ist. Die Zeppenfelder Jagd ist gegenwärtig ebenso wildarm, wie alle übrigen der hiesigen Gegend. Insbesondere ist der Hasenbestand so knapp im allgemeinen, daß am besten kein Schuß darauf gefallen wäre. Für einen ernstlich wildgerechten Jäger ist es nicht gut möglich, sich eine solche Jagd von kurzem Zeitlaufe zu pachten, da er nach mehrjähriger Hege um den Erfolg kommt, wenn bei der nächsten Periode die Jagd ein anderer Pächter erhält. Es ist auch schließlich ein Unbilden, eine hohe Jagdpacht anzubieten, der keine Gegenwerte gegenüber stehen, wozu auch eine längere Pachtbäume gehört. Einem einseitigen Jagdvorstehers muß doch schließlich die Erhaltung des Wertbestandes näher liegen, als eine vorübergehende widerständig hohe Pachtzielung mit Scherereien und Prozessen als Endresultat. Ein Mitglied des Jagdschützenvereins.

Die Zeppenfelder Jagd wird am Samstag, 26. Nov., nachm. 4 Uhr in der Wirtschaft Ernst Gontermann verpachtet.

Die Berufsausbildung.

Ein Ingenieur namens Arnold hat u. W. in Gelsenkirchen eine große Lehrstiftung errichtet, in der nach völlig neuen Gesichtspunkten die Ausbildung vor sich geht. Die Lehrlinge werden dort beim Eintritt einer sehr praktischen Prüfung unterzogen in der festgelegt wird, für welche Tätigkeit sie sich am besten eignen. Dieses neue System hat viel Anerkennung bei der Industrie sowohl, wie bei den Gewerkschaften gefunden. Es war vielleicht der Anlaß dazu, daß von den Gewerkschaften ein Berufsausbildungs-gelei gefordert wird, dem aber die Arbeitgeber-Vertretungen sehr ablehnend gegenüber stehen, da die Gewerkschaften eine Ausbildung für Alle fordern, die in die Fabriken eintreten. Wie immer, werden auch hier die Gewerkschaften voraussichtlich Sieger bleiben.

Ein großer Falschmünzschwindel aufgedeckt.

Wie vor einiger Zeit berichtet, wurden in Frankfurt a. M. im Keller eines kleinen Buchhändlers namens Böhle 17 Kisten zu-geschütteltes Geldscheinpapier mit dem russischen Wasserzeichen im Gewicht von 24 Zentner entdeckt. Auch wurde die Druckerei entdeckt, in der die falschen Geldscheine gedruckt werden sollten, und der technische Leiter, Drucker Schneider aus München, verhaftet, aber Böhle und Schneider waren die Anklagen nicht. Die Polizei fand bald heraus, daß es sich um ein internationales, großes Unternehmen politischer Art handelt, dessen Fäden auch jetzt noch lange nicht aufgedeckt zu sein scheinen. Zunächst fanden die deutsche Polizei auf einen Hofrat und früheren Reichs-anwalt Dr. Malette aus Frankfurt, früher in Breslau, der politische und gesellschaftliche Beziehungen zu schlesischen Familien hat, aber er war verheiratet, unbekannt wohn. Er hielt sich auf dem Gut eines Freundes in Schlesien auf und ist dort verhaftet worden. Auch in Paris wurden in dieser Angelegenheit Verhaftungen vorgenommen und zwar von picketischen Bruten, deren Namen nicht mitgeteilt sind. Es wird mitgeteilt, daß sich in Paris die Zentrale befindet und Zweiganstalten in London, Madrid, Budapest, Konstantinopel, Rom usw.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Familie Albert Weidt.

Nachruf.

Am Totensonntag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser verehrter Meister

Herr Schneidermeister

Albert Weidt.

Wir werden dem verehrten Entschlafenen über das Grab hinaus ein treues Gedächtnis bewahren.

Das Personal des Hauses Weidt.

Neunkirchen, den 21. Nov. 1927.



Nachruf.

Am 20. Nov. wurde unser lieber Kamerad

Albert Weidt

zur großen Arme abgerufen. Wir halten ihm die Kameradschaft über das Grab hinaus.

Neunkirchener Kriegerverein.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Bedwig Klaas u. Kinder
Familie Richard Klaas.

Neunkirchen, den 24. Nov. 1927.

Oeffentliche Mahnung!

Die noch rückständige Grundvermögenssteuer, der Gemeindegeldschlag- und die Hauszinssteuer für den Monat November 1927 sowie das zweite Drittel der Kirchensteuer für die Kirchengemeinde Neunkirchen, die 2. bezw. 3. Rate des Wasserzins, die 2. Rate der Hundesteuer und die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werden hiermit öffentlich angemahnt. Die Rückstände sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum 2. Dezember d. Js. zu entrichten. Für verspätet entrichtete Steuern müssen 10% Verzugszinsen berechnet werden.

Neunkirchen, den 24. November 1927.

Die Gemeindekasse: Roth.

Die Reichszentrale für Heimatdienst Landesabteilung Siegerland

veranstaltet heute Freitag, den 25. November 1927, abends 8.20 Uhr im Saale der Arbeitsgemeinschaft in Neunkirchen einen

Staatsbürgerlichen Vortragsabend

Redner: Dr. Hecker: „Der deutsche Staatsgedanke“.

Männer und Frauen, die an einer überparteilichen Erörterung politischer und wirtschaftlicher Fragen Interesse haben, werden zu dem Vortragsabend eingeladen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Angestellte

der Industrie, des Kleinhandels und Kommunen

schützt eure Angestellten-Versicherung und wählt am Sonntag, den 27. November zwischen 2—3½ Uhr in

Neunkirchen (Neue Schule) in Burbach (Amtshaus)

nur Liste A I D. H. V. für alle kaufm. Angestellte

nur Liste A 6 V. d. T. für alle technischen Beamten, sowie

D. W. B. für alle Werkmeister.

Keine Stimme den Listen A 3, A 4 und A 5 (Fabrikanten), die die Verschmelzung unserer Standesversicherung mit der Invalidenversicherung wünschen.

Vergeht die Angestellten-Versicherungskarte nicht.

Sonntag, den 27. Nov. 1927 abends 8½ Uhr im Thielmann'schen Saale veranstaltet der

Gesangsverein „Piederfranz“

einen

Pieder- und Musikabend

unter Mitwirkung des Orchesters der Arbeitsgemeinschaft.

Programm mit Text, das zum Eintritt berechtigt, ist für 0.80 Mk. in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Schlafzimmer und Küchen, Sofa's, Korbessel,

komplette Betten

kauft man gut und preiswert bei

Döring, Herdorf,

bei der Hütte.

Photographische Bedarfsartikel

größter Auswahl u. stets frischer Beschaffenheit vorrätig.

H. BRAUN

Eingetragene photographische Handlung.

Hierzu eine Beilage,

sowie bei der Paudanfrage eine Beilage des Kaufhauses Wenzel.

Der geehrten Kundschaft, sowie allen
Bewohnern von Neunkirchen und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme,
dass das von meinem sel. Mann geführte

Maass- u. Confections-Geschäft

in unveränderter Weise fortgeführt wird.

Das meinem sel. Mann in so grossem
Masase geschenkte Vertrauen bitte ich
auch fernerhin mir entgegenbringen zu
wollen.

Frau Albert Weidt.

Zigarren Zigaretten Tabake

gut gelagert, beste Qualitäten,
kaufen Sie vorteilhaft im
Zigarren-Spezial-Geschäft
Hermann Müller
Neunkirchen.
Niederlage der Zigarrenfabrik
Rinn & Kloos, Heuchelheim.

**Ersatz-
Kalenderblocks**
für Tischkalender
bestelle man jetzt!
H. BRAUN, NEUNKIRCHEN

Wollen Sie gut und preiswert kaufen

so besuchen Sie mein reich sortiertes Lager.

D. L. Schütz, Burbach.

Confektion, Manufaktur, Kurz- u. Weisswaren, Betten.

Kinder-Spielwaren.

Ich habe zur Zeit eine schöne Auswahl

Harmoniums

auf Lager, nur allerfeinste Fabrikate.

Sehr billige Preise bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Rich. Langenbach, Burbach.

Trotz meiner anerkannt billigen Preise
gebe ich bis Weihnachten auf folgende Sachen

10 Prozent Rabatt

Marengo-Paletots, Eskimo-Paletots, Mäntel, Bodenz-
mäntel, Sonntags-Anzüge, Sportanzüge aller Art.
Bodenjoppen, Windjacken, Schulanzüge, Kinderanz-
züge, Sonntags-, Werktags- u. Sportjassen aller Art.

Albert Sartor, Burbach. Telef. 66.

Sofa's und Ruhebetten

sorgfältige, solide Arbeit, habe in grösserer
Anzahl auf Lager.

Es befinden sich darunter Stücke in wunder-
voller, moderner Ausführung.

Trotz billiger Preise Ratenzahlung schon
von 10 Mark an.

Rich. Langenbach, Burbach.

Parfümerien, Seifeisen

in prachtvollen Geschenkkartons,

Toilettenkästen, Manikures,
sämtliche Artikel zur Haar- und Hautpflege
in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

Hermann Müller, Neunkirchen.

Bleyle's Sweater-Anzüge,

Bleyle's Sweater und

Knabenhosen,

Bleyle's Sportwesten

für Damen und Herren, sowie

Bleyle's Kinderkleidchen

in schönen, modernen Farben, neu eingetroffen.

Ferner empfehle mein gut sortiertes Lager in sämtlichen

Manufaktur- u. Wollwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Frau Leonh. Ermert

Neunkirchen.

Möbel!

Schlafzimmer, Wohnzimmer

Küchen mit Kochherd

Speisezimmer, Herrenzimmer

Einzelmöbel: Tische, Stühle, Schränke,

Waschtische usw.

Einzelbetten, komplett mit Oberbett u. Matratze,

Einzel-Matratzen, Einzel-Oberbetten.

Teilzahlung gestattet!

Wie bekannt, beste Bezugsquelle.

Rich. Langenbach, Burbach.

Hermann Meinhardt, Siegen,

Schulstrasse 36/4.

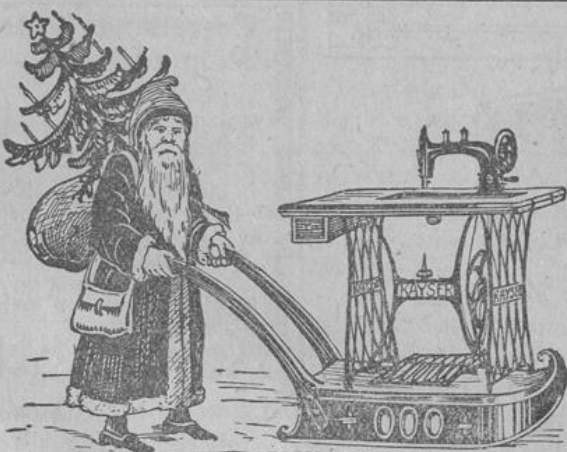
Geschäfts- und Rechtsberatung.

Gewissenhafte u. sachgemäße Erledigung auf Grund praktischer

Tätigkeit beim Amtsgericht Siegen wird gewährleistet.

Sichere Sprechstunden von 1-4 Uhr nachmittags.

Auf Wunsch Besuch; Postkarte genügt.



Ein Weihnachtsgeschenk,

das lange Jahre Freude macht, ist eine

Kayser-Nähmaschine.

Sie näht vor- und rückwärts, sticht und stopft,
und ist, weil aus bestem Material hergestellt,
unverwundlich. Günstige Preise.

Erleichterte Zahlungsbedingungen. Grosse Aus-
wahl am Lager. Fachmännische Bedienung.

Rich. Langenbach, Burbach.

Puppenklinik.

Anfertigung von sämtlichen Reparaturen

schnell und preiswert.

Puppenperücken aus echtem Haar vorrätig.

Anfertigung auch aus mitgebrachten Haaren.

Naturhaarzöpfe von 3.50 Mk. an.

Friseurgeschäft Sprenger

Neunkirchen, Bahnhofstr. 286.

Große Spielwaren-Ausstellung.

Durch besonders günstigen Einkauf aus einer
geachteten Liquidation habe ich eine große Anzahl
hübsche Spielwaren für jedes Alter eingekauft und
verkaufe dieselben mit

10 Prozent Rabatt.

Sodann empfehle große Auswahl Musikinstrumente,
wie Gitarren, Violinen, Lauten, Mund-
harmonika's in schöner Auswahl.

Nicht auf Lager befindliches wird sofort beordert.

Ernst Schneider, Neunkirchen

Kölnerstraße 49 nahe den Schulen.

H. BRAUN

GESCHENK ARTIKEL

FÜR HOCHZEITEN, VER-

LOBUNGEN USW.

IN SCHÖNER AUSWAHL.

Ein Restposten

Stoffe

Reste in jeder Größe zu

billigen Preisen

Wilhelm Weth

gegenüber Gasthof Ahmann.

Rat

in allen Steuer-,

Buchhaltungs-, In-

kasso- u. Rechtsfragen

sowie in kaufmännischen Hand-

lungen usw. gibt durchgebildeter,

erfahrener Kaufmann für Ge-

schäftsleute, Handwerker und

sonstiges Kleingewerbe für Neun-

kirchen u. Umgebung. Erwünscht

ist die Bearbeitung von ca. 20

Stellen bei billiger gegenseitiger

Vergütung. Diskretion in allen

Fällen zugesichert. Interessenten

wollen sich schriftlich unter W. 25

an die Exp. melden.

Suche für Vollwaise, 20 Jahre

alt, evang.

passende Stellung.

Näheres in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Oefen

in schöner Ausführung
schwarz und in allen Farben
emailiert, in allen Preislagen
neu eingetroffen.

Gebr. Ebener

Struthütten, Hausnr. 79.

Fahrräder

und sämtl. Ersatzteile,

Nähmaschinen,

Kochherde,

Zentrifugen

verkauft zu billigen Preisen.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Alfred Spies

Salzdorf, Hauptstr. 217.

Verkauf.

Dienstag, den 29. Nov., nachm. 5 1/2 Uhr werde ich in

der Wirtschaft Ruben

16/8 Heidekornberg, 28/8 Hintermarks-Hochwald

19/8 Illquaden-Hochwald

der Steuergemeinde Salzdorf öffentlich verkaufen.

Salzdorf, den 25. 11. 1927.

Heinze

öffentl. angekl. Versteigerer.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (1. Advent), den 27. Nov.

vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel.

Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde

in der Satriel.

Wetterwaldverein

(Verhonorungsverein)

Neunkirchen.

Samstag, (26.) ab. 8 1/2 Uhr

Verammlung b. Herrn Thiel-

mann. Besprechung über einen

gemeinsamen Spaziergang am

Sonntag.

Weihnachtswünsche

werden jetzt schon geäußert.
Erfüllen Sie dieselben und kaufen jetzt schon die

Festgeschenke

Sie finden bei mir Kleiderstoffe, Samt, Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Taschentücher u. alle Baumwollwaren. Auch in allen andern Artikeln, wie Porzellan- u. Glaswaren, sowie Korbsessel u. Körbe, Koffer u. Lederwaren ist mein Lager reichlich sortiert und finden Sie alle Waren zu billigsten Preisen im

Kaufhaus Wenzel, Neunkirchen.

Aus edelsten Tabaksorten zusammen-
mengestellt bedeuten die neuen

**SALEM
ZIGARETTEN**

mit Goldwappen tatsächlich
unüberbottene Spitzenlei-
stungen in allen Preislagen.
Ein Versuch überzeugt.



Vortrefflich bis zum letzten Zug!

Gewähre bis Weihnachten
10% Rabatt.

Für den Weihnachtstisch
empfehle gut und billig:

Mäntel und Anzüge,
Jodenjoppen, Strickjacken,
Sportwesten, Oberhemden,
Kragen, Selbstbinder,
Schals, Handschuhe usw.
Hüte und Mützen.

Alfred Böllner, Zeppensfeld.

Puppenperücken

aus echtem Frauenhaar vorrätig. Auch
werden solche aus mitgebrachten Haaren
billig angefertigt.

Puppengesichter,
Celluloidköpfe,
sowie

sämtliche Einzelteile
am Lager.

Zöpfe in großer Auswahl
und allen Preislagen.

Friseurgeschäft Herm. Müller
Neunkirchen.

Weihnachtsgeschenke ohne Geld.

Wer ein erstklassiges Markenrad kauft,
drei Jahre **Herrenräder M. 110.-**
Garantie: **Damenräder „115.-**
fein in Goldblenden und Blumen, erhält ein wertvolles
Grammophon gratis als Zugabe. Ferner empfehle meine
seit 30 Jahren geführten

Pianos und Harmoniums
zu äußerst billigen Preisen. Auf Wunsch gewähre ich Raten-
zahlungen bis zu 18 Monaten.
Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch.

L. H. Schmidt

Würgendorf, Kreis Siegen.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

einzigste deutsche Linie, mit regelmäßigen
direkten Abfahrten für Reisende und
Auswanderer von Bremen nach

CANADA

Kürzeste Verbindung / Beförderung
nur mit Doppelschraubendampfern.

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Siegen: Emil Koch, Oranienstraße 5.

Bahnhofsrestaurant Neunkirchen

Inh. Franz Trapp

empfiehlt für den

Weihnachtsverkauf

viele Sorten feinste Liköre,
u. a.: Steinhäger in kleinen
und großen Krügen, Französi.
Weinbrand, Bonekamp-Anz-
derberg, Danziger Goldwasser
pp.

Cigarren
auch in Geschenkpackungen zu
25 Stück, in jeder Preislage.
Cigarillos von 5 Pfg. an.

Es gelangt nur Qualitätsware
zum Verkauf.

Für die festliche Jahreszeit em-
pfehle als Vorbeugungsmittel gegen
Grippe Jamaica-Rum und
Löwentor-Feischhauer
magenstärkenden Kräuterbittern.

Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder, Musikapparate,

sowie Schallplatten und
sämtliche Erzeugnisse

liefert zu billigsten Preisen

Aug. Utch, Dornbach

Telefon 358 Amt Beldorf.

Betreiber werden gesucht.

Karl Koch

Bau- u. Möbelschreinerei

Zeppensfeld

Telefon Amt Neunkirchen 159

Gute Einkaufsquelle für alle
Möbel. Vollständige Wohnungs-
ausstattungen einfacher u. besserer
Art. Sofa's, Polstermöbel,
Matrassen, Federbetten.

Stix-Hochglanz-Schuhcreme

fehlt kaum in einem besseren Haushalt.

Stix neue Herdplattege-
bilde

das Tagesgespräch der Hausfrauen

Mühsames Putzen der noch warmen Herdplatte ist
Augenblicksache!

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Eilfixwerk Velbert, Rheinld.

Spickermann & Co.

Telefon 1581 Siegen Leimbachstr.

Möbel-Fabrik-Handlung

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer

und Küchen in allen Preislagen.

Sofas, Ruhebetten, Matrassen.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Ausstellungsräume auch Sonntags
geöffnet.

Man verlange kostenlose Abbildungen
oder Vertreterbesuch.

Kartoffel- u. Heuauktäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H.

Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9

Telefon: Uhlend 1783.

Billig! Gelegenheitskauf! Billig!

Sie brauchen keinen Konfektions-Anzug mehr zu tragen.
Wir liefern Ihnen schon Loben- u. Sport-Anzüge
nach Maß von M. 48.- an. Stoffe für Knaben- u.
Burschen-Anzüge gebe auch meterweise ab zu M. 3,80,
4,50, 6,50 usw.

Auch unsere feinere Maßschneiderei bringen wir in
empfehlende Erinnerung.
Hermann Sander & Sohn, Burbach i. W.

Reiche Auswahl

in Korbmöbel, Wäschekörben, Blumenkörben
in Weide und Biedigrohr.

Einkaufs- und Kinderkörbe.

Senfkerle, Schwämme und Bürstenwaren.
Bohrergrubber, Wollbäsen und Mops.

Carl Baldus, Herdorf

Hohenzollernstraße 3. Telefon Amt Beldorf 427.

Kalender

aller Art
empfiehlt
H. BRAUN

**Stiefel, Schuhe, Strümpfe, Socken,
Gürtel, Selbstbinder,
schöne Stoffen usw.**

bis Weihnachten 10% Rabatt
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstraße.

das ist der
Gedanke,
der uns als
Fachleute
bei der
Herstellung
und dem
Verkauf
unserer
Qualitäts-
möbel leitet
denn wir
wollen Ihre
Freude
daran zu
einer
dauernden
machen.

Es ist für Lebenszeit

Sie finden bei uns Wohnungseinrichtungen u. Einzel-
möbel, gefällig und zweckmäßig, in der denkbar
gediegensten Ausführung.

Besichtigen Sie unsere Ausstellung.

Eduard Germann u. Söhne

H. BRAUN INHABER:
OTTO BRAUN
Neunkirchen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Geschenk-
artikeln**

Bei Ihren Weihnachtseinkäufen wird ein
Besuch meines Geschäftes lohnend sein.
Sie werden viel Schönes und
Praktisches bei mir finden.

Die Sparkasse des Amtes Burbach
in Burbach unterhält:

1. die Hauptstelle in Burbach
2. die Geschäftsstelle in Neunkirchen
3. die Annahmestelle in Niederbresseln

und gibt hiermit bequeme Gelegenheit
zur Anlage von Spargeldern.

Günstigste Zinsätze.

Ressortstunden an allen 3 Stellen von 8-12 Uhr vormittags
und 2-4 Uhr nachmittags
Samstags Nachmittags geschlossen.

Waldflora

Die bekannten giffreien Naturprodukte
(kein Tee) sind in folgenden Nummern
erhältlich:

Bei: **Reicht, Reicht, Rheuma, Ischias,
Adernverkalkung, Pickeln, Ge-
schwüren, Hautausschlag, Flech-
ten, off. Bienen, Kopfschmerzen,
Anspannung, Blutreinigung.** W. Nr. 0

Zuckerkrankheit W. Nr. 1

Nierenleiden W. Nr. 4

Lungenleiden, Asthma W. Nr. 5

Gallenleiden W. Nr. 6

Magen- und Darmleiden W. Nr. 8

Nerven- und Herzstörungen W. Nr. 9

Stuhl-Störungen W. Nr. 10

Fettleibigkeit W. Nr. 11

Kleinpäckung 1,70 RM. - Kur für 4 Wochen 3.- RM.
Verkauf in Apotheken, Drogerien u.
Reformhäusern. Verlangen Sie dort
unsere neue populäre, wissenschaftlich ab-
gefasste 48seitige illustrierte Broschüre
„Wunder im Menschen“,
welche Aufklärung darüber gibt, warum
„Waldflora“ erfolgreich ist.
Hersteller: Georg Rich. Pfing & Co., Gera-Thür.

Versand-Kartons
aus Wellpappe
liefert in allen Größen billigst
H. Braun, Neunkirchen

**Holzbrand-
Sprüche**
kauft man billig bei
H. BRAUN, NEUNKIRCHEN

18)

Als Thea
über die Taste
„Sie hab
ich wünsch
Sängerin Jhn
haben aber au
wenn ich zwai
sagen: Zieh n
und das Herz
trauter Einfam
dir, wenn Tai
sam? Besser i
Herzen ist Tri

Thea hön
einen, um bess
hingegen hä
jemals der Tr
über das Klac
über die bleich

Nacht Tag
Eckstiedt sie v
von ihrem Ba
Welt des Ritt
dem der Freu
Gepäck unterg
Sand, und er
„Wenn es St
mehr gefällt,
und der Ein
gibt, daß M
finden, was e
Sie drü
baren Augen
Thea nach de
als Freistüle
ganz andere
zu welchem R

In einem
Ruhebett eine
kurze Wintert
Stehlampe m

Beilage zu Nr. 48 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, den 26. November 1927.

Sie liebten sich beide.

18) Roman von Georg Dionsowski.

Als Thea geendet hatte und träumerisch ihre Finger über die Tasten gleiten ließ, sagte Sieckstedt ruhig und ernst: „Sie haben eine schöne Stimme, Fräulein Thea, und ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Ihre Laufbahn als Sängerin Ihnen viel Glück und Erfolg bringen möge. Sie haben aber auch eine schöne Seele und ein reines Herz, und wenn ich zwanzig Jahre jünger wäre, so würde ich zu Ihnen sagen: Zieh nicht hinaus in die Welt, die die Seele verdirbt und das Herz verbittert, — bleib hier und gründe dir in trauter Einsamkeit ein stilles, festes Glück. Was nützt es dir, wenn Tausende dich bewundern und dein Herz einsam? Besser ist es, wenn einer dich liebt und in deinem Herzen ist Frieden!“

Thea hörte ihm wie im Traume zu und sie dachte des einen, um dessen Liebe sie gern die Bewunderung der Welt hingegeben hätte. Würde sie ihn jemals wiedersehen? Würde jemals der Frieden in ihr Herz einziehen? Sie beugte sich über das Klavier, um die Träne zu verbergen, die langsam über die bleiche Wange rollte. . . .

Neht Tage später, am Neujahrstage, fuhr Bernhard von Sieckstedt sie persönlich nach der Bahnstation. Der Abschied von ihrem Vater war überstanden; nun lag vor ihr die neue Welt des Ringens und Strebens, nun war sie frei. Nachdem der Freund sie in das Coupé gehoben und auch ihr Gepäck untergebracht hatte, drückte er Thea noch einmal die Hand, und ernst und schlicht sprach er zum Abschied zu ihr: „Wenn es Ihnen einmal da draußen im Weltgewühl nicht mehr gefällt, wenn Sie sich nach einem Augenblick der Ruhe und der Einsamkeit sehnen, dann bleiben Sie stets dessen eingedenk, daß Neuhof für Sie ein Vaterhaus ist, wo Sie alles finden, was eine ruhebedürftige Seele gebraucht!“

Sie drückte ihm fest die Hand und sah ihn mit dankbaren Augen an; dann setzte der Zug sich in Bewegung, um Thea nach der Weltstadt zurückzuführen, die sie vor kurzem als Freifräulein verlassen hatte und die sie jetzt als eine ganz andere wieder betreten sollte, — sie ahnte nicht, zu welchem Kampf ums Glück!

18. Kapitel.

In einem lauschig eingerichteten Boudoir lag auf einem Ruhebett eine junge Dame. Es war später Nachmittag. Der kurze Wintertag hüllte die Erde bereits in Finsternis. Eine Steglampe mit rotem, seidenem Schirm stand zu Füßen

des Ruhebetts und warf über die Dame und die gelbseidenen Pfissen, auf denen sie lag, ihr Licht. Dunkle Sammetvorhänge schlossen Tür und Fenster ab; das Geräusch der Großstadt drang nur leise in das stille Gemach.

Die Dame war nicht allein. Vor dem Ruhebett auf einem Tabouret saß ein Herr im Pelz, den Zylinder in der Hand. „Ich bitte Sie“, sagte die Dame, „tun Sie mir den Gefallen, Herr Doktor, und legen Sie den abstoßenden Hut aus der Hand und ziehen Sie den Pelz aus. Es läßt sich ja kein Wort mit Ihnen in Ruhe plaudern, wenn Sie immer fertig zum Davonlaufen sind.“ Der Herr Doktor lächelte. „Wenn mein Beruf mir Zeit ließe, ich würde herzlich gern stundenlang mit Ihnen plaudern!“ entgegnete er.

„Ihr Beruf und immer Ihr Beruf!“ erwiderte die Dame schmolend. „Heute sollen Sie mir aber ein halbes Stündchen schenken, ich bitte Sie darum!“ Und als sie sah, daß der Angeredete unschlüssig schien, fuhr sie fort: „Ich werde Frau Krause klingeln, daß sie Ihnen den Pelz abnimmt!“ Sie drückte auf eine Glocke, welche auf dem zu Häupten ihres Lagers stehenden Tischchen stand, und gleich darauf trat eine ältliche Frau ins Zimmer. Der Doktor zog seinen Pelz aus und reichte ihn nebst dem Hut der Vermieterin.

„Brauchen Sie sonst noch was?“ fragte diese nach dem Ruhebett hinüber, und als die Dame den Kopf schüttelte, ging sie wieder lautlos, wie sie gekommen war, hinaus. „So ist's recht“, sagte die Dame, „endlich habe ich Sie!“ Sie legte sich bequem auf die Seite, stützte den Kopf in die Hand und sah mit ihren großen, dunklen Augen halb lächelnd, halb lauernd den vor ihr Sitzenden an. „Sie haben mir so viele geheime Andeutungen gemacht, daß Sie mir etwas sehr Wichtiges mitzuteilen hätten, daß ich in der Tat neugierig geworden bin“, antwortete dieser.

„Ach, lassen Sie jetzt das“, wehrte sie ihm jedoch, „ich sage Ihnen später einmal alles. Jetzt möchte ich gern mit Ihnen plaudern. Sie wissen, ich bin seit meinem Unfall vierzehn Tage nicht unter die Menschen gekommen, möchte aber doch gern wissen, was in der Welt vorgeht. Also, bitte erzählen Sie!“ „Ja, was soll ich Ihnen denn erzählen?“ entgegnete er. „Die politischen und Tagesereignisse erfahren Sie aus jeder Zeitung und im übrigen liegt die Sphäre, in der Sie sich bewegen, so weit entfernt von der meinigen, daß Sie wohl schwerlich für die kleinen Ereignisse meines Berufs Interesse haben dürften.“ — „Sie sind wirklich langweilig, Herr Doktor!“ Die Dame drehte sich auf den Rücken und legte die Hände unter den hübschen Kopf mit den glänzenden schwarzen Haaren. Die seidene Decke, die auf ihren

Knieen lag, war durch die Bewegung heruntergerutscht; der Doktor hob sie auf und breitete sie wieder sorglich über die junge Dame. Ein Stillschweigen trat ein.

Doktor Hochfeld, denn er war es, den wir in dem Boudoir der fremden Dame wiederfinden, hatte die Bekanntschaft derselben in sehr eigentümlicher Weise gemacht. Bei der Rückkehr von einer Radpartie, die er an einem schönen Wintersonntag unternommen, wurde er in der Nähe eines Ausflugsortes durch einen Unfall aufgehalten, der einer jungen Dame passiert war. Sie hatte in der früh einbrechenden Dunkelheit den Weg ohne Laterne zurückgelegt und war an einem Steinhäufen zu Fall gekommen. Als Doktor Hochfeld die Stelle kurz hinter der Radlerin passierte, sah er ihr verborgenes Behilf quer über der Straße liegen und die Dame selbst auf dem Steinhäufen hocken, unfähig, sich zu bewegen. Sie hatte sich die Kniekehle schwer verletzt.

Doktor Hochfeld stellte sich der Dame, die ganz allein die Radpartie unternommen hatte, selbstverständlich zur Verfügung. Er verband notdürftig das verletzte Knie, dann eilte er nach dem nahe gelegenen Ausflugsort, dessen Lichter bereits durch die Bäume schimmerten, holte dort eine Droschke und kehrte mit dieser zu der harrenden Dame zurück, die er mit samt ihrem Rade in das Gefährt hineinlud. Dann gab er dem Kutscher Befehl, nach der Stadt zu fahren und zwar nach der Wohnung der Dame; er selbst folgte auf seinem Rade.

Doktor Hochfeld betrat damals zum erstenmal das Boudoir, in dem er sich auch jetzt befand. Er legte der Dame einen regelrechten Verband um das Knie, dessen Verletzung sich nicht als bedeutend erwies, und da die Dame ihn bat, sich auch weiter um sie zu kümmern und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, so erfüllte er ihre Bitte teils aus Pflichtgefühl als Arzt, teils aus einem gewissen freundschaftlichen Interesse, das er für sie empfand. Dasselbe hatte ihm nach und nach ihre Verhältnisse anvertraut. Sie hieß Hela Cordier war als Schauspielerin an einem Berliner Theater engagiert, stand ganz allein in der Welt und lebte von ihrer Gage und einem kleinen, bescheidenen Vermögen, das sie ihrer Großmutter zu verdanken hatte.

Doktor Hochfeld hatte ihr das Attest ausgestellt, durch welches sie ihren Unfall dem Theater meldete, und hielt es für seine Pflicht, da sie wirklich ganz einsam zu leben schien, sich ein wenig um seine Patientin, die ihm der Zufall in den Weg geworfen hatte, zu kümmern.

Sie hatte ihm Andeutungen gemacht, daß sie ihm etwas anvertrauen möchte, sie schien aber bisher nicht den Mut dazu gefunden zu haben. Als er sich heute herbeilegte, länger, als



es der flüchtige Krankenbesuch mit sich bringt, bei ihr zu verweilen, hatte er gemeint, sie würde ihm jetzt ihr Herz ausschütten und ihm sagen, was sie ihm nur bisher angedeutet hatte. Und nun verlangte sie von ihm, daß er plaudern sollte! Aber wovon denn? Etwa von Liebe? Doktor Hochfeld lächelte unwillkürlich und mußte an ein stolzes, vornehmes Mädchen denken mit blonden Haaren, das er aus Heim und Hab vertrieben und von dem er nicht wußte, wo es war, weil er nach den traurigen Ereignissen, die er über das freiherrliche Haus bringen mußte, nicht den Mut gefunden hatte, sich dem Mädchen noch einmal zu nähern.

„Nein,“ dachte er, während er die schmollend und schweigend abgewandt daliegende junge Dame betrachtete, „jenes Bild kannst du nicht aus meinem Herzen verdrängen; das kann keine, auch wenn ich es nie wiedersehen sollte!“ Hastig und lachend drehte Hela sich um. „Sie haben geseufzt! Greifen Sie: — Galt dieser Seufzer mir oder einer andern?“ „Einer andern!“ sagte Hochfeld ernst. „Sie sind wirklich unaussprechlich langweilig!“ schmolte der kleine rote Mund schon wieder.

„Und Sie dürfen von mir nicht mehr verlangen, als ich zu bieten vermag,“ erwiderte Hochfeld ernst. „Ich bin ein guter Freund, wenn es eine Tat gilt, und auch ein Berater, um Verlegenheiten zu bekämpfen, nimmermehr aber bin ich ein leichtfertiger Casseur, der es über sich bringt, zu Ihren Füßen zu sitzen und Ihnen Schmeicheleien zu sagen. Und ich glaube, das haben Sie ein wenig erwartet!“ „Sie sind von einer Offenheit, die ihresgleichen sucht!“ erwiderte von unverbohlenem Erstaunen die Schauspielerin. Und Hochfeld lachte sie an: „Ich glaube, ich habe aber das Richtige getroffen!“ „Es ist vielleicht möglich, daß ich mich in meiner Einsamkeit nach Unterhaltung gelehnt habe, aber entschuldigen Sie, ich werde Sie nie wieder belästigen, Herr Doktor!“ Die Lippen der jungen Dame zuckten nervös. „Es ist das Unglück,“ fuhr sie fort, „daß man uns Damen vom Theater bei den harmlosesten Absichten sofort etwas Verhängliches zutraut!“

„Aber Fräulein!“ verteidigte Hochfeld sich, was suchen Sie denn da hervor? Sie sind in der Tat sehr nervös! Ich glaube, ich habe Ihnen bereits angedeutet, daß ich gerade deswegen hier geblieben bin, um mit Ihnen zu plaudern, allerdings von etwas Positivem. Sie wollten mir etwas aus Ihrer Jugend erzählen und in einem bestimmten Falle meinen Rat annehmen. Ich bin dazu gern bereit, und wenn Sie mir noch das Vertrauen schenken —“

Hochfeld hielt inne; er wollte nicht weiter in sie bringen. „Ja, ja, ich möchte Ihnen vertrauen!“ erwiderte Hela, indem sie schmachend die Augen zu ihm aufschlug. „Ich habe ja sonst keinen Menschen auf der Welt und einmal möchte ich doch gern das Geheimnis von meiner Seele haben, das meine sterbende Großmutter mir anvertraute!“ „Nun bitte!“ Hochfeld beugte sich vor und sah Hela erwartungsvoll an.

Sie blickte zur Decke empor, fuhr sich dann mit der Hand über die Stirn und sagte abweisend: „Nein, bitte, heute noch nicht. Wir müssen uns doch erst ein wenig näher

kennen lernen!“ Unvermutlich stand Hochfeld auf. „Mein Fräulein,“ sagte er, „es liegt mir sehr, mich in Ihr Vertrauen einzubringen. Sie selbst haben mich gebeten, das selbe entgegenzunehmen. — Ob wir uns jemals näher kennen lernen werden, ist sehr fraglich, da bei Ihrem Gesundheitszustand meine Besuche eigentlich jetzt schon überflüssig sind.“

„Mein Gott, sind Sie schon wieder böse?“ erwiderte angstvoll Hela. „Sollen wir uns gar nicht verstehen? Ich will Ihnen mein Vertrauen schenken, weil Sie der einzige Mensch sind, zudem ich, seitdem ich meine Großmutter verloren habe, Zutrauen fassen konnte. Aber das Geheimnis, das ich Ihnen anvertrauen will, ist von so weittragender Bedeutung, ist so bestimmend für mein Schicksal, daß ich mich unwillkürlich sträube, es auszusprechen. Ich lege mein ganzes Geschick damit in Ihre Hand, — soviel ich weiß: in die Hand eines guten Mannes, den ich aber doch erst seit vierzehn Tagen kenne. Und wenn ich Sie um eine harmlose Unterhaltung bat, so geschah es nur, um etwas von Ihrem Leben kennen zu lernen, um einen näheren Einblick in Ihr Gemüt zu gewinnen, ehe ich mich Ihnen anvertraue!“

„Wenn es sich um ein so großes Geheimnis handelt,“ erwiderte er, „so ist es doch wohl besser, Sie sagen es mir nicht, — denn wenn ich auch nicht der Mann bin, Ihr Vertrauen zu mißbrauchen, so fürchte ich doch, Ihnen nicht helfen zu können.“ „Ja, ja, Sie werden mir helfen, Sie müssen mir helfen!“ flehte Hela leidenschaftlich. „Verlassen Sie mich nicht, ich habe ja keinen Menschen, als Sie auf der Welt, und das Schicksal wird es doch wohl wollen, daß Sie — gerade Sie mir helfen sollen, weil es uns auf so eigentümliche Weise zusammengeführt hat!“

Sie hatte seine Hand ergriffen und preßte sie zwischen ihren Händen. Dabei hatte sie sich aufgerichtet und ihre Augen suchten angstvoll die seinigen. Seien Sie doch nicht gleich so erregt,“ beruhigte Hochfeld die aufgeregte Schauspielerin. „Ich will meinetwegen alles tun, was Sie wünschen. Neben Sie oder reden Sie nicht, ich werde Ihnen in keinem Fall meine Teilnahme entziehen.“

„O, wie gut Sie sind, wie ich Ihnen danke!“ hauchte Hela, dann fuhr sie fort: „Ich kann heute unmöglich sprechen, es würde mich zu sehr aufregen, ich fühle mich zu elend! Kommen Sie morgen um dieselbe Zeit wieder zu mir, lieber Herr Doktor! Inzwischen werde ich mich beruhigt haben, — ich werde mir alles wohl überlegen und Ihnen dann die Gelegenheit in aller Kürze und Klarheit vortragen. Nicht wahr, Sie sind einverstanden? Sie werden kommen?“

„Ja,“ erwiderte Hochfeld, „ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß Sie über mich verfügen können!“ „Wie edel Sie sind! O, wenn ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen könnte!“ Sie lehnte sich wieder hintenüber und starrte zur Decke empor, als wenn die Gedanken sie übermannten. „Für heute wäre ich also entlassen?“ fragte Hochfeld scherzend. Hela antwortete nicht, sie drehte sich nur um und reichte ihm die Hand mit einem seelenvollen, träumerischen Blick.

„Also auf morgen um diese Zeit!“ sagte er und ging hinaus. Sie schaute ihm noch einen Augenblick nach, dann

nahmen ihre Züge einen gleichgültigen Ausdruck an. Sie holte aus der Tasche ihres hellblauen Morgenkleides ein kleines Etui hervor, entnahm demselben eine Zigarette, zündete sich dieselbe an, und während die blauen Wölkchen in Ringen zur Decke emporstiegen, lag sie mit halbgeschlossenen Augen da, blickte den Ringen nach und schien zu überlegen.

Fortf. folgt.

Herbstdüngung für Wiesen und Weiden. Die Herbstdüngung ist nicht nur für Wintergetreide angebracht, sondern auch für Wiesen und Weiden. Kalk und Phosphorsäure werden im Boden ja nicht ausgewaschen, sondern festgehalten, so daß keine nennenswerten Verluste zu befürchten sind. Die Herbstdüngung zu Wiesen hat daneben den Vorteil, daß man sich die Frühjahrsarbeit verringert, in dieser Zeit häuft sich die Arbeit doch meist derartig, daß man zur Düngung kaum Zeit findet. Die Düngung im Herbst kann natürlich nur bei solchen Wiesen vorgenommen werden, die im Winter nicht durch Überflutung zu leiden haben. Als beste Wiesendüngung ist zu empfehlen: 4–5 Zentner Kainit und 3 Zentner Knochenphosphat oder Thomasmehl; der Sticksstoff wird eventuell im Frühjahr je nach Bedarf verabreicht.

Es sei noch ein Fall erwähnt, in welchem die Herbstdüngung angebracht ist. Die Kartoffeln brauchen bekannterweise viel Kalk, welches gewöhnlich in Form von 40 Prozent Kalksalz gegeben wird. Soll nun zu dieser Frucht aus besonderen Gründen Kainit gegeben werden, so ist dieser schon jetzt auszureuen, damit die darin enthaltenen Nebenstoffe, welche die Kartoffeln vertrugen, im Laufe des Winters ausgewaschen werden. In der Regel wird man aber zu Kartoffeln das hochprozentige Kalksalz, welches im Frühjahr verabreicht wird, bevorzugen.

Von den Weltmärkten.

Nach jetzt vorliegenden Nachrichten soll die diesjährige Weltreize die schon reiche Borernte um anderthalb Millionen Tonnen übertreffen. Die Folge war eine Herabsetzung der Preise in Chicago und Winnipeg und nachher an anderen Börsen und auch in Berlin, wo die bedeutende deutsche Ernte und erhebliche überseeische Zufuhren noch besonders wirkten. An den La-Plata-Märkten war das Geschäft etwas geringer. Im Gegensatz zum Weizen ist der Roggenpreis international und — infolge Knappheit an Roggen — in Berlin fester.

Kaufmännische Stellen.

Die Stellennachweise sind laut dem Gewerkschaftl. Pressedienst wieder geringer geworden und ältere Kräfte, die stellenlos werden, können sehr schlecht unterkommen. Es ist das auch nicht zu verwundern, denn wenn irgend ein heranwachsender Junge den Eindruck der Intelligenz hat, muß er auf ein Büro! Die Eltern meinen es gut mit ihm, aber nur in recht seltenen Fällen kommt auf dem Büro einer nach oben. Handwerkslehrlinge sind zu wenig, Bürolehrlinge zu viel.

Zunehmendes Alter.

Die Sterblichkeit in Deutschland, in Prozenten auf 1000 der Bevölkerung und Jahr ausgerechnet, betrug im Jahre 1890 26,0, 1890 24,4, 1900 22,5, 1910 16,2, 1920 15,1, 1925 11,9, 1926 11,7. Ist es nun die ärztliche Kunst, oder die Invalidenpension die so außerordentlich zur Erhöhung des Durchschnittsalters beiträgt?

Humoristisches.

Das Erste. Bissi Arna, die die weibliche Hauptrolle in dem Hermann-Sudermann-Film „Der Käseflieg“ spielt, ist eine eifrige Blumenfreundin. Bei dem letzten Pressebesuch erzählte sie von ihrem liebevoll gepflegten Balkon. „In diesem Frühjahr hatte ich Petunien und Widen gepflanzt und immer eifrig begossen. Was meinen Sie, was zuerst gekommen ist?“ — „Wahrscheinlich die Widen!“, riet einer der Zuhörer. — „Falsch geraten!“, lachte Bissi Arna. — „Na, dann also die Petunien.“ — „Auch nicht.“ — Der Schupo kam herauf. Ich sollte gefälligst das unvernünftige Gießen lassen. Es tropfte dauernd auf die Straße.“